

Sonderausgabe über die Neujahrstagung 2002/2003 in Caux "Offenes Haus – weites Herz"

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das neue Jahr hat schon seit langem angefangen und unsere Wünsche für 2003 erreichen Sie reichlich spät, und doch kommen sie von ganzem Herzen von allen, die an der Redaktion dieser Ausgabe beteiligt sind.

Wie Sie schon aus dem Titel dieser Nummer ersehen, gibt es diesmal viele Beiträge zu einem einzigen Thema. Auch ich schaue gerne auf diese aussergewöhnlichen Tage in Caux zurück. Besonders schätzte ich die aktive Teilnahme von vielen Schweizerinnen und Schweizern: Hier nur zwei Beispiele: Christian Trachsel von Winterthur organisierte den Inhalt eines ganzen Tages und Brigitte Chopard von Hedingen (ZH) übernahm den Telefondienst während der ganzen Zeit.

Um nicht vorwegzunehmen, was Sie in den folgenden Seiten entdecken, möchte ich bloss noch erwähnen, dass dank Ursula Pietsch (von Deutschland) und der Mitarbeit vieler Eltern auch für die Kinder aller Altersstufen gut gesorgt wurde.

Rückblickend kann ich nur staunen, was in so wenigen Tagen alles geschehen ist, und wie auch die Arbeiten in der Küche und hinter den Kulissen mit den technischen Anlagen problemlos verliefen. Eine unsichtbare Hand war deutlich am Werk. Gott sei gedankt!

Maya Fiaux

Horchen mit dem Herzen

Angèle Berger, Lausanne

„Wenn Türen und Herzen sich öffnen in der Familie, für Nachbarn und Freunde und in der Gesellschaft“ war das Thema der Tagung in Caux vom 26. Dezember bis zum 2. Januar 2003... und ich würde noch hinzufügen: wenn sich die Türen und die Herzen zum Übertritt in den beruflichen Ruhestand öffnen.

So war es: am Freitag, den 27. Dezember, beendete ich meine Tätigkeit als Krankenschwester, und am nächsten Morgen befand ich mich in Caux, um diese Erfahrung des Treffens und des Austauschs zu erleben.

Überwältigt vom Empfang, von der Freundlichkeit eines jeden, fühlte ich mich vom ersten "Workshop" an wohl, und dieses grossartige geschichtsträchtige Haus wurde für das Ende des Jahres 2002 zu meinem Zuhause. Der Himmel ist grau, es regnet, aber drinnen öffnen sich die Herzen, und das Horchen wird zur Wirklichkeit.

Horchen mit dem Herzen, das ist es, wohin uns die Leiterin unseres Nachmittagstreffens führt. Horchen öffnet den Weg zur Änderung und zur Heilung.

Wenn Zwiebeln schneiden Spass macht

Seline Trachsel, Studentin aus Winterthur

Die diesjährige Familienkonferenz über Neujahr in Caux, war die zweite, die ich zusammen mit meinem Bruder Ulrich, meinen Eltern Rosmarie und Christian und meinen Grosseltern Hans und Elisabeth Steiner besuchte. Was suggeriert das Thema der Konferenz? Was war ihr Ziel mit ihrem Leit-satz? Was sollten wir mit nach Hause nehmen?

"Offenes Haus, weites Herz", das kann eine Lebensphilosophie sein. Eine Lebensweise, die alle einschliesst, eine grenzenlose Gastfreundschaft gegenüber allen, die jedem, der an die Türe klopft, unvoreingenommen mit offenem Herzen zuhört. Leben wir das? Haben wir ein offenes Haus und ein weites Herz, in dem jeder Platz hat?

Das Ziel der Konferenz war es vielleicht, dass wir lernen, vermehrt anderen Menschen, anderen Kulturen mit offenem Haus und weitem Herzen zu begegnen. Denn diese Lebensphilosophie bringt ja viele wunderbare Begegnungen mit sich, die unser Leben enorm bereichern. Wurde dieses Ziel erreicht? Nehmen wir das wirklich nach Hause?

Meiner persönlichen Meinung nach nicht unbedingt. Aber dennoch hat mir die Woche in Caux gefallen. Deshalb möchte ich nun einige Punkte, die mich besonders beeindruckt haben, hervorheben.

Was ich ausserordentlich finde, ist, dass so viel einfach freiwillig gemacht wird. Schon angefangen bei der Vorbereitung. Die ganze Vorbereitung wurde hauptsächlich von Freiwilligen nebenberuflich gemacht. Auch während der Konferenz war nie Mangel an Freiwilligen. Abwaschen, Zwiebeln schneiden, helfen beim Stühle verschieben, alles, was sonst als Arbeit nicht so geschätzt wird, darum wurde fast gestritten. Der freiwilligen Initiative von vielen ist das gute Gelingen der Konferenz zuzuschreiben. Besonders zu erwähnen ist an dieser Stelle der Silvesterabend, der viele gute Programmteile beinhaltete. Jede Freiwilligenarbeit wurde sehr geschätzt und gelobt, was auch dazu beiträgt, dass man gerne etwas macht.

In der Gesprächsgruppe, in der ich teilnahm, herrschte eine derart gute Atmosphäre, dass Mitglieder sich traute, den Zuhörenden aus ihrem Leben zu erzählen, was sie sonst noch niemandem erzählt hatten. Gewandtheit in verschiedenen Sprachen war auch ein Vorteil. Ich fand es schön, dass ich in meiner Gruppe und auch sonst, meine Französischkenntnisse anwenden konnte und vor allem, dass ich auf Französisch angesprochen wurde, und nicht auf Englisch oder Deutsch, wie es sonst oft der Fall ist, wenn man mühsam versucht, einige Sätze zu bilden.

Von den interessantesten Begegnungen fand ich persönlich, diejenigen mit den drei Moldawiern. Einer von ihnen organisierte das „Morning Jogging“, auf das ich mich immer besonders freute. Es begann um viertel vor 7 und dauerte bis halb oder viertel vor 8.

Die Diskussion am 1. Januar, nach dem Sehen des Films „Crossroads“, über die MRA und die praktische Anwendung der MRA-Prinzipien auf das Leben, fand ich sehr gut. Sie zeigte, was eigentlich die MRA ist, und was den Befolgern dieser Prinzipien das Leben verändert hat.

Die Plenumsessionen, die etwas in den Tag und das Thema einführten, beinhalteten meist gute Ideen, aber es fehlte oft an praktischer Anleitung, was in den Diskussionsgruppen zu besprechen sei, zu welchem Ziel man kommen sollte. An einem Nachmittag interviewte mein Vater Herrn Jacky Brandt, der in bewundernswürdiger Weise seine Mitarbeiter in die Veränderungen, die im Betrieb geschehen müssen, zur Problemlösung miteinbezieht.

Offenes Haus, weites Herz, das wird in Caux wirklich gelebt. Es ist sehr besonders, wie gut das Zusammenleben der verschiedenen Generationen in Caux funktioniert. Niemand muss sich dabei ausgeschlossen fühlen, jeder findet ein offenes Ohr. Caux ist in diesem Sinn ein erstaunliches Vorbild.

Zum Abschluss möchte ich herzlich allen danken, die am guten Gelingen der Konferenz beteiligt waren.

Jugend und Musik

Florian und Jakob Hartl, Studenten aus Wien

Frieda Thaler hatte uns eingeladen, zu dieser Winterkonferenz zu kommen und mit Verantwortung zu übernehmen. Da wir bei den genaueren Planungen nicht dabei sein konnten, waren unsere Aufgabengebiete relativ ungenau umrissen: Jugend und Musik.

Bald nach unserer Ankunft erfuhren wir, dass wir einen Musikworkshop zu leiten und einen musikalischen Abend zu gestalten hatten. Neben unserem Workshop gab es noch einen Familienworkshop (von Fam. Frey und Freitag), einen Tanzworkshop (mit Friederike Scheu), einen Kreativ-Workshop (den Frieda leitete) und einen Workshop zu den Basisthemen der MRA/Initiativen der Veränderung von Frau Gomma.

Auch für ein spannendes Abendprogramm war gesorgt mit einem Gespräch mit dem Imam der bosnischen Gemeinde in Zürich, den Pierre Spoerri eingeladen hatte, ein Vortrag von Nicole Thieke über ihre Arbeit im Kongo, ein Fackelumzug durch den finsternen und leider schneelosen Abend und die Möglichkeit Filme anzusehen.

Was den Musikworkshop betrifft, hatten wir damit gerechnet, in sehr lockerer Atmosphäre mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen zu singen. Tatsächlich hatten wir eine ganze Schar kleiner Mädchen, die Blockflöte, Geige und Klavier spielen wollten sowie zwei Seniorinnen. Nach kurzer Orientierungslosigkeit schafften wir es einen Beitrag für den Musikalischen Abend mit den Kindern einzustudieren (Weihnachtslieder) und letztlich konnten wir sogar noch ein Chorstück für Silvester auf die Beine stellen.

Der Musikalische Abend, den wir vorzubereiten hatten, war eine gewisse Herausforderung: aus dem Plan eines gemütlichen am-Feuersitzens mit Gitarrespiel und wer-Lust-hat-singt-mit, wurde ein bunter Abend mit Programmpunkten, den wir zu mode-

rieren hatten. Fühlten wir uns auch am Anfang etwas überfahren, so wurde der Abend dann doch ein voller Erfolg und spätestens beim „Gugu-Lied“, das wir aus Österreich mitgebracht hatten, konnten auch wir uns voll in den Abend hineinlassen und ihn genießen.

Der eigentliche Konferenzteil und die Community-Groups fanden in sehr familiärer Atmosphäre statt, wobei die Sachlichkeit teilweise auf der Strecke zu bleiben schien. Wir hatten den Vorteil, den Imam in unserer Gruppe zu haben, was uns interessante Diskussionen bescherte, die nicht immer dem Tages-thema folgten.

Absolutes Highlight der Woche war natürlich der Silvesterabend, der irgendwie die ganze Woche schon vor uns herschwebte und für den geprobt, gebastelt und probiert wurde: Es begann mit einem wunderbaren Abendessen, mit Platzkarten, was zu neuen, interessanten Bekanntschaften führte, sowie Schokolade auf den Tischen und Schokoladeneis als Nachspeise. Dann, um 21.00 Uhr begann das Programm in der mit Fahnen festlich dekorierten Meeting Hall. Thema war Zirkus, durch den Abend geleiteten uns Michael aus Deutschland und Alexandra aus Moldavien. Tatsächlich war alles da: von der Manege mit ihren Pferden und Löwen und Clowns und Akrobaten (Kinder) über weitere Clowns, Flohzirkus, Musikalische Beiträge hin zu unserem Chorstück, als Überleitung zum besinnlichen Abschluss des Abends und Jahres: Nach einigen Gedanken von Jean und Maya Fiaux wurden wir aufgefordert, zu Pachelbels Kanon Kerzen anzuzünden und inne-zuhalten. Danach führten uns ein christliches und ein muslimisches Gebet hinüber ins neue Jahr, das in allen möglichen und vorhandenen Sprachen begrüßt wurde.

Nach einem ruhigen 1. Jänner (mit Messe in der Früh), wurde die Konferenz in einem letzten Plenum beschlossen. Für uns war es noch nicht ganz getan, denn ein Feedback-Meeting aller organisatorisch Beteiligten stand noch aus. Dieses fiel dann teilweise auch recht heftig aus, wobei sich alle des durchwegs positiven Verlaufes bewusst waren.

Als wir am 2. Jänner, nachdem wir Brian Thirlaway noch bei einigen Aufräumarbeiten helfen konnten, unsere Sachen packten, um wieder nach Wien zu fahren, fiel uns der Abschied schwer. Mit vielen neuen Bekanntschaften, interessanten Gesprächen, Gedanken für das neue Jahr und der Gewissheit, in Caux ein zweites Zuhause zu haben, von dem man ein Stück im Herzen mitnehmen kann, traten wir dann unsere lange Heimreise an.

Mit meinen Grenzen leben

Maurice Aubert, Köniz

“Wie fliegen die Jahre...” sangen die Alten. Und nun nehmen die Kräfte ab, das Gehör wird schwächer, die Wörter entschwinden aus dem Gedächtnis... Darum stellte sich mir vor Weihnachten die Frage: “Hat meine Anwesenheit in Caux in diesem Winter einen Sinn?” Schwer zu beantworten. Schliesslich entsprang unser Entschluss, an diesem Treffen teilzunehmen, mehr der Eingebung als der Vernunft!

Wir liebten diese paar Tage “auf dem Berge”. Welche Freude, in diesem ehrwürdigen Gebäude das Lachen und Rufen von Kindern zu hören und neue Gesichter zu entdecken, junge, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen. Welche Freude, dass der Geist von Caux auch heute noch die Generationen durchläuft und sich nicht aufhalten lässt durch Unterschiede der Sprachen, der Herkunftsländer und der Religionen. Caux bleibt eine grosse Weltfamilie in voller Entwicklung.

Was mich betrifft, so lerne ich mit meinen Grenzen zu leben, Verantwortungen wegzulassen, die nicht mehr meinem Alter entsprechen, aber auch, den verbleibenden Raum voll zu nutzen. Die unerwarteten Geschenke des Lebens freudig anzunehmen. Offen zu bleiben, Tag um Tag, für die neuen Gedanken, die Gott in mein Herz legt. Sorge zu tragen zu den Freunden, alten und neuen, die er mir gibt. Und dies, ohne die Aufgaben meines Standes als Grosspapa zu vernachlässigen, mit Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit!

Über Neujahr in Caux zu sein, bedeutete, mich in diesem Lebensstil zu üben: innere Freiheit und gegen aussen Offenheit. Ohne Angst davor, im Lärm des Speisesaals das Gespräch schlecht zu verstehen, ohne den krampfhaften Willen, unbedingt “etwas zu geben”, aber glücklich und dankbar, bei Gelegenheit zuhören und austauschen zu können und auf diese Weise für einige ein Begleiter in ihrem Leben zu werden.

Eine originelle „Kneipe“

Michael Mohr, Mosbach, Deutschland

Thomas V. und Fabiola B., eine Konferenzteilnehmerin aus Mexiko, und ich wollten den letzten Abend in Caux in einem Cafe gemütlich ausklingen lassen. Also machten wir uns auf den Weg. Nach langem Suchen erkannten wir von weitem ein Haus mit einer beleuchteten Kuh am Eingang, man hatte beinahe das Gefühl, man sei in Amerika. Ich sagte

zu Thomas, vielleicht ist dies das Hotel und wir gingen ins Haus.

Dieses hatte eine einladende und gemütliche Atmosphäre. Am Eingang stand ein Billardtisch, der Eingangsbereich war mit fünf Sofas und Vitrinen, in denen Modelleisenbahnen waren, ausgestattet. Die Sofas luden zum Hinsetzen ein. Im Keller hörte man laute Stimmen und Leute, die in Feierstimmung waren. Ich sagte zu Thomas: „Eine wirklich originelle Kneipe, bei den Schweizern ist alles möglich.“ Nach zwei Minuten ging Thomas die Treppe zum Keller hinunter, um sich nach der Bedienung zu erkundigen. Als Thomas die Stufen zum Keller hinunterschritt, schaute er in etwas verdutzte Gesichter. Thomas fragte, ob man etwas trinken kann, doch die Runde klärte ihn auf, daß es sich nicht um eine Kneipe handelte, sondern um ein Privathaus. Wir fingen alle an zu lachen.

Also gingen wir unverrichteter Dinge wieder aus unserer „Kneipe“, doch zu unserer Überraschung lud uns der Sohn des Besitzers zu etwas zu Trinken ein. Sichtlich amused gingen wir in das ausgebaute Dachgeschoß und wir durften auf ausrangierten First-Class-Sesseln der Swissair Platz nehmen. Sodann wurde eine 3 mal 5 Meter große Kino-Leinwand herabgelassen und uns wurden Ausschnitte des alljährlich stattfindenden „Montreux Jazz Festival“ vorgeführt – mit einem bombastischen Sound. Besonders witzig empfand ich die Reaktion von Fabiola, denn sie konnte es kaum glauben und dachte beinahe, daß sie träumte.

Wir genossen so eine Stunde die Aufzeichnung des Montreux Jazz Festival mit Popstars wie David Bowie. Nach einer Stunde kam der Besitzer des Hauses ins Dachgeschoß und es stellte sich heraus, daß wir den Veranstalter und Gründer des Montreux Jazz Festivals, Claude Nobs, kennen gelernt hatten. Wir unterhielten uns über das Mountain House in Caux, dass er dort ab und zu klassische Konzerte veranstaltet und Thomas fragte, ob nicht eine Zusammenarbeit bei der im Sommer stattfindenden Konferenz möglich wäre. Wir führten ein interessantes Gespräch mit der Familie.

Zuletzt spielten wir eine Partie Billard, um uns wieder auf den Weg nach Hause zu machen. Dies alles war insofern eine interessante Erfahrung für uns, da das Motto der Winterkonferenz lautete „Offenes Haus, weites Herz“ – das Haus war offen und das Herz dieser Bewohner offen für fremde Gäste. Und das Resümee aus dieser Begebenheit: „Don't talk too much, just live it“. (Red' nicht zu viel, leb' einfach entsprechend.)

Welt im Zickzack

Jean-Jacques Odier

FRANKREICH : Im Zyklus „Wege des Lebens“, der regelmässig im Haus der Initiativen der Veränderung in Boulogne-Billancourt stattfindet, sprach am 10. Dezember Mohamed Sahnoun, Sonderberater des Generalsekretärs der Vereinten Nationen. Er setzte sich nachdrücklich dafür ein, dass der ärmste Teil der Welt nicht „aus der Geschichte hinausgekippt“ werde. Für den algerischen Diplomaten, einen Spezialisten für Friedensverhandlungen in Afrika, hat das Ende des Kalten Krieges „den Eiskasten geöffnet“, so dass die Konflikte auf der Erde sich vervielfachten. Aber er bleibt optimistisch, weil er doch mit der Chance rechnet, dass globales Denken und lokales Handeln sich entwickeln. „Machen wir uns bereit, die Herausforderung anzunehmen, die im Wiederaufbau der zerstörten Nationen besteht.“ Dies dank drei Werten: der Solidarität, dem Zuhören und der Zusammenarbeit für gemeinsame Ziele. Wir erinnern uns, dass M. Sahnoun vor 18 Monaten in Caux war.

Vier Tage später organisierte der Verein „Film et Spiritualité“ an der Jesuiten-Universität von Paris Vorführungen der drei Filme, die von David und Alan Channer in Kambodscha gedreht wurden. Etwa 150 Personen kamen, und es wurden Videos der Filme im Werte von etwa 2000.- SFr. verkauft.

KAMBODSCHA : Ein „Dialog unter Landwirten“ wird vom 31. Januar an in diesem Land stattfinden, organisiert von der Stiftung Son Sann in Partnerschaft mit *Initiativen der Veränderung* und andern NGOs. Die Initiative hierzu hat unser Freund Son Soubert, der Präsident des kambodschanischen Verfassungsrates, ergriffen. Zwei französische Landwirte-Ehepaare nehmen teil, ebenso wie der indische Professor Swaninathan, der Begründer der *grünen Revolution*.

Drei Jugendliche, die letztes Jahr in Asien an der „Aktion fürs Leben“ teilgenommen haben, gingen für eine Woche nach Vietnam und für einen Monat nach Kambodscha, um die Studenten zu unterstützen, die letzten Sommer an einer Jugendkonferenz in Malaysia teilgenommen hatten, und die seither regelmässig stille Zeit machen und für ihre Kameraden Ausbildungskurse organisieren. Die drei werden auch beim „Dialog unter Landwirten“ dabei sein.

SIERRA LEONE : Die Zeitschrift "Changer" vom letzten Herbst berichtete im Detail über die Initiative einer Gruppe von Bürgern unter dem Motto "Hoffnung – Sierra Leone". Diese Bewegung entstand am Ende des Bürgerkriegs, der das Land während elf Jahren verwüstet hatte. Sie hilft den Kriegsopfern, arbeitet mit der Kommission gegen Korruption zusammen und nimmt teil bei der Wiedereingliederung der demobilisierten Soldaten. Ein Taxifahrer, der normalerweise in Dänemark wohnt, John Bangura, gründete diese Vereinigung ("per Telefon", sagt er), und in den letzten beiden Jahren brachte er Politiker der verschiedenen Seiten nach Caux. Ein befreundetes Ehepaar aus England, Keith und Ruth Neal, begab sich kürzlich nach Sierra Leone und war beeindruckt vom Umfang der Arbeit dieser Bewegung, die über gut geführte Lokale in der Hauptstadt Freetown verfügt, und die vor allem daran arbeitet, die verschiedenen rivalisierenden Gruppen nach dem Friedensschluss und den freien Wahlen im Mai 2002 einander näher zu bringen. John Bangura und seine Freunde veranstalteten kürzlich eine öffentliche Versammlung, zu der 400 Personen kamen, und ihr Aufruf zur Ehrlichkeit wurde sehr gut aufgenommen. Sie planen eine Kampagne für "ein sauberes Sierra Leone", und sie fördern ein Reisanbauprogramm in der Ostprovinz, wo die Menschen Hunger leiden.

AUSTRALIEN : Man weiss, dass Australier, von denen mehrere durch Initiativen der Veränderung motiviert sind, sich in den letzten Jahren dafür eingesetzt haben, dass das Unrecht öffentlich anerkannt wird, das eingeborenen Kindern angetan wurde, die man während Jahrzehnten aus ihren Familien wegnahm unter dem Vorwand, sie an die herrschende Kultur zu assimilieren. Unser Freund John Bond schreibt: "Im November entschlossen wir uns, die lauwarmer Haltung unserer Regierung gegenüber einer notwendigen Wiedergutmachung herauszufordern." In einem Saal des Parlamentes fand eine öffentliche Versammlung statt, zu der der Minister für Eingeborenenfragen sowie Deputierte und Senatoren kamen. "Der Minister bestand darauf zu antworten," fährt John Bond weiter. "Er dankte uns, und zu unserer grossen Überraschung anerkennend bot er sich, mit uns zusammenzuarbeiten. Vielleicht kommt diese veränderte Haltung von der Initiative her, die wir vor einigen Monaten ergriffen haben, Konsultationen zu organisieren. Dies zu einem Zeitpunkt bitterer Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Opfer, der so genannten *Gestohlenen Generation*."

In letzter Minute

Anlass in Genf am 31.1.03

Andrew Stallybrass, Avully

Am ersten Februarwochenende fand eine Sitzung des Stiftungsrates von *Caux-Initiativen der Veränderung* in Genf statt, wo ihr Präsident, Cornelio Sommaruga wohnhaft ist. Am Freitagabend trafen über 60 Personen – Botschafter, Diplomaten, Vertreter von den wichtigsten Weltreligionen, Akademiker, Lokalpolitiker, internationale Beamte und Journalisten – die Stiftungsratsmitglieder zum Abendessen im bekannten "Cercle de la Terrasse".

Das neue Video wurde gezeigt, das letzten Sommer anlässlich des 100. Jubiläums des Caux-Palace hergestellt und für diesen Anlass speziell aktualisiert worden war. Herr Sommaruga beschrieb die Ideen und Methoden von *Initiativen der Veränderung* und die Sekretärin des Stiftungsrates, Marianne Spreng, sprach über die bevorstehenden Sommerkonferenzen. Alles wurde von den Gästen gut aufgenommen und sie benützten die Gelegenheit, während des Essens Fragen zu stellen. Viele von ihnen nahmen beim Abschied Dokumentation mit und sagten: "Wir werden Sie in Caux wiedersehen," und drückten ihr Interesse an den offiziellen Anlässen in Caux aus.

Mitteilungen

Arbeitswochen 2003 :

Christoph Keller, Caux

Wie in den letzten Jahren werden wir auch dieses Jahr eine Arbeitswoche durchführen, um das Haus für die Konferenzen vorzubereiten. Wir brauchen Leute, um das Esszimmer, einige Schlafzimmer, Büros, Versammlungsräume und vieles mehr für die Gäste der Sommerkonferenzen einzurichten.

Datum : 18. bis 25. Juni

Wer beitragen möchte, sollte sich bitte bei Ch.Keller melden: Villa Maria, 1824 Caux, Tel. 021 962 9253 oder 021 962 9703, c.keller.caux@bluewin.ch

Wir suchen auch Freiwillige, um im Mountain House die Wände des grossen Treppenhauses zu strei-

chen. Wir brauchen 8 bis 10 Leute, welche gerne diese Malerarbeit machen.

Das vorgeschlagene Datum ist vom 3. bis 10. April.

Wer sich dafür interessiert, möchte sich doch bitte bis **28. Februar** mit Ch. Keller in Verbindung setzen :
Adresse siehe oben.

Annemarie Bietenholz

Vreni Gonzenbach, Uster

Mit der am 23.8.02 verstorbenen Annemarie Bietenholz hat mich eine jahrelange liebe Freundschaft verbunden.

Annemarie war eine Frau der Stille, grosser Gedanken, eines geschenkten Durchhaltevermögens und eines starken Glaubens.

Mit grosser Dankbarkeit denke ich an sie.

Dron Hore-Ruthven 23.6.1940 - 18.12. 2002

Theri Grandy, Echichens

Alle, die Dron kannten, - vielleicht zum Teil nur flüchtig -, werden die frische, gerade, offene und

warmherzige Schottin nicht vergessen! Ihren Humor, ihr Lachen!

Es gäbe so viel zu sagen über Dron's aussergewöhnlich reiche Persönlichkeit! Das Grösste aber ist vielleicht, dass Dron ihre Verpflichtung Gott zu dienen, um Seinen Plan in der Welt zu verwirklichen, mit Hingabe lebte, sowohl in der praktischen Arbeit (z.B. Sommer nach Sommer in der Zimmer-Zuteilung in Caux), als Gastgeberin, und in all ihren Aktivitäten als Gattin von James, und auf ihren zahlreichen, gemeinsamen Reisen.

Marcel und ich haben uns seit vielen Jahren, zusammen mit James und Dron und anderen, um die Kontakte in China und dessen Delegationen in Caux gekümmert. Eine junge Frau aus Peking schrieb an James: "Wir schätzten ihre Güte, lebhaftige Präsenz und ihr Mitgefühl für jedermann."

Bill Stallybrass war jahrelang mit seiner Frau ein regelmässiger Gast von Caux, an den sich viele von uns gerne erinnern. Er ist am 22. Januar im 92. Lebensjahr gestorben. Ein mit viel Humor verfasster Lebenslauf dieser vielseitigen Persönlichkeit ist bei Andrew Stallybrass, Avenue de Gennecy 42, 1237 Avully, erhältlich.

Nächster Redaktionsschluss : 12. März 2003

REDAKTION :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges, Tel.: 021/803 48 51, Fax: 021/803 48 52 ; E-mail: JMFiaux@compuserve.com
- **Anne-Katherine Gilomen**, Staldenstrasse 13 a, 3322 Schönbühl / BE, Tel./Fax 031/859 64 24 E-mail: j.ak.gilomen@bluewin.ch CCP 18-16365-6
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy ; Tel. 021 825 10 39, E-mail : ca_martin-fiaux@bluewin.ch

ÜBERSETZUNG UND MITARBEIT : **Thierry Lefrançois**, Lausanne ; **Jacqueline Piguet**, Vevey ; **Yolanda Richard**, Villeneuve ; **Vreni Saxer**, St.Gallen ; **André Tobler**, Lausanne.